

"Die Schweiz darf kein Los Angeles werden" : Raumplaner wollen die Siedlungsentwicklung bremsen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: Article

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **99 (2004)**

Heft 3

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-176080>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Raumplaner wollen die Siedlungsentwicklung bremsen

«Die Schweiz darf kein Los Angeles werden»



Noch immer wird jede Sekunde ein Quadratmeter Boden überbaut. Im Mittelland hat die Siedlungsfläche innert 12 Jahren doppelt so stark zugenommen wie im schweizerischen Durchschnitt.

(Bild Flying Camera)

On continue, encore et toujours, à construire un m² de sol chaque seconde. Sur le Plateau, la surface aménagée a augmenté en 12 ans deux fois plus vite que selon la moyenne suisse

(photo Flying Camera)

vlp. Die Schweiz soll nicht zu einem europäischen Los Angeles mit einem Meer aus Einfamilienhäusern werden. Um dieses Raumplanungsziel zu erreichen, müssen die bestehenden Siedlungsgebiete besser genutzt werden und die Kantone und Gemeinden vermehrt zusammenarbeiten. Dies ist das Fazit einer Fachtagung der Schweizerischen Vereinigung für Landesplanung VLP.

Um den Trend zur weiteren Ausdehnung der Siedlungsgebiete in der Schweiz zu bremsen, regten die Fachleute von Gemeinden, Kantonen und des Bundes an, die bestehenden Siedlungsgebiete besser zu nutzen. Mit ihrer Entwicklung nach innen könnten lokale Engpässe bei den Bauzonen und Arbeitsplatzgebieten verringert werden, hiess es. Für eine stärkere Rolle des Bundes bei der Koordination sprach sich Fritz Wegelin, Vizedirektor des Bundesamtes für Raumplanung ARE, aus. Die Raumplanung solle de-

zentral bleiben, aber die übergeordneten Vorgaben müssten verbindlich sein. Die 26 kantonalen Richtpläne und die 3000 kommunalen Nutzungspläne würden ohne übergeordnete Koordination eine geordnete Besiedlung des Landes verunmöglichen.

Schwergewichte setzen

Die von einigen Kantonen (etwa Basel-Landschaft und Zug) in den Richtplänen verankerte Siedlungsentwicklung nach innen bringt ein verdichtetes Bauen. Konkret bedeutet das zum Beispiel die Überbauung von Baulücken, die bessere Nutzung von Keller- und Dachgeschossen sowie Anbauten an bestehende Gebäude. Auch ungewöhnliche Ansätze zählen dazu: In Altendorf SZ wurde die Autobahn A 3 auf einer Länge von 600 Metern überdacht. Auf der Überdeckung entstanden Wohnbauten und Sportanlagen. Ein weiteres sehr grosses Entwicklungspotenzial sehen die Planungsfachleute in den

Industriebrachen. Rund 700 mittlere bis grosse ehemalige Industriegebiete sind für neue Nutzungen frei.

Chancen bieten zudem die notwendige Zusammenarbeit von Gemeinden bei der Raumplanung und beim Bau von Infrastrukturanlagen. Das Gartenzaundenken sei, so wurde an der Tagung verschiedentlich gefordert, zu überwinden und der Blick für regionale Problemstellungen zu schärfen. Die Vereinigung, die von Gemeinden, Kantonen, Bund sowie Raumplanungsfachleuten getragen wird, befürwortet neue Einzonungen von Wohn- und Industrieland nur zurückhaltend. Zuerst gelte es, das bereits eingezonte Land besser zu nutzen.

Problematische Umnutzungen

Den Druck auf die Landwirtschaftszonen und der Wunsch nach landwirtschaftsfremden Nutzungen vor allem im Freizeitbereich wertete die VLP aus raumplanerischer Sicht als problematisch. Die Begehren würden nach Ansicht von VLP-Direktor Lukas Bühlmann landwirtschaftlichen Boden eher "massiven Zersiedlung Vorschub leisten". Es gebe Hunderttausende leerstehende Gebäude ausserhalb der Bauzone. Deren Umnutzung hätte gravierende Folgen auf die Raumordnung, Erschliessung und Umwelt.

Vor Flickwerk gewarnt

pd. Das Bauen ausserhalb der Bauzone soll auf Bundesebene im Rahmen einer gesamten Strategie für die künftige Entwicklung des ländlichen Raums geregelt werden. Dies fordert die Schweizerische Vereinigung für Landesplanung (VLP-ASPAN) in einem kürzlich veröffentlichten Grundsatzpapier. Sie befürchtet, dass politische Einzelforderungen für eine Lockerung beim Bauen in solchen Gebieten und bei der Umnutzung von Landwirtschaftsbetrieben zu einem Flickwerk führen und wendet sich deshalb gegen punktuelle Gesetzesänderungen.